

## World Café Tisch 4: Durch Totholz zum guten Zustand?

Der **Stand des Wissens zur Bedeutung** von Totholz für die Ökologie und Hydromorphologie der Fließgewässer wurde mittlerweile **überwiegend als ausreichend befunden**. Für die Umsetzung der EG WRRL sind der Einsatz und das Belassen von Totholz eine wichtige und zudem **alternativlose Maßnahme**. Dennoch wird nach wie vor kaum Totholz in den Fließgewässern belassen oder gar eingebracht. Wichtigster Hinderungsfaktor ist die **fehlende Akzeptanz aufgrund unzureichender Kenntnisse zu den Sicherheitsaspekten**. Dies sind insbesondere die Wirkung von Totholz auf die Ufererosion, Kolkbildung, Abflussminderung bei Hochwasser, Lagestabilität und Bildung von Verklausungen. Zudem ist unklar welche **Änderungen in der Gewässerunterhaltung** sich durch das Belassen von Totholz ergeben könnten. Weiterbildungen, Öffentlichkeitsarbeit, Handlungsempfehlungen und sonstige Publikationen wurden für die Förderung der Akzeptanz nach wie vor als förderlich angesehen. Die Wirkung wurde allerdings auch als eingeschränkt eingeschätzt, da trotz des Bewusstseins über die Bedeutung von Totholz keine Veränderung in der Gewässerunterhaltung stattfinden kann, solange die Kenntnisse zu den Sicherheitsaspekten fehlen.

Weiterer Konsens war, dass der **Einbau von Totholz naturnäher erfolgen sollte**. Die bisher häufig eingebauten Strömunglenker aus Holz sind nicht gleichzusetzen mit natürlichem Holzeintrag. Es wurde betont, dass „naturnaher Wasserbau mit Holz anstatt Steinen“ nicht zielführend sei um die relevanten Prozesse zu initiieren und die Bildung leitbildkonformer Habitate zu fördern. Zudem ist der Einbau von Totholz vor allem eine Initialmaßnahme. **Priorität hat vor allem die Förderung des natürlichen Eintrags.**

**Fazit:** Für die Förderung von Totholz in Fließgewässern **fehlen vor allem verbindliche Vorgaben** für die Gewässerunterhaltung, z.B. in abschnittsbezogenen Gewässerunterhaltungsplänen. Ursache der fehlenden Vorgaben sind u.a. **Wissensdefizite zu den Sicherheitsaspekten**. Zur Reduzierung der Wissensdefizite und Vorbehalte wurde vor allem die Umsetzung in „**Pilotprojekten**“ angeregt. Diese würden dazu beitragen regional Vorbehalte abzubauen, Maßnahmenträger an den Umgang mit Totholz heranzuführen und somit die Holzmenge in den Fließgewässern sukzessive zu steigern. Um die einzelnen Maßnahmenträger besser von der Umsetzung der Pilotprojekte überzeugen zu können sollten zudem Kenntnisse zu den Sicherheitsaspekten in **angewandten Forschungsprojekten** erarbeitet werden. Darüber hinaus müssen **Gewässerrandstreifen mit Uferbäumen** gefördert werden um den natürlichen Eintrag zu erhöhen und langfristig zu gewährleisten.